©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ein Beitrag zur Flora der Karnischen Hauptkette.

Von Fritz Turnowsky.

Im Laufe der letzten Jahre fand ich in der Karnischen Hauptkette einige Pflanzen, deren Vorkommen in diesem Gebirgszug meines Wissens noch nicht bekannt war oder deren Bestätigung wünschenswert schien, da Belege im Kärntner Herbar fehlten.

Von Juniperus Sabina L., dem Sadebaum, der weder bei Pacher-Jabornegg (1) noch in den handschriftlichen Nachträgen dazu von Sabidussi für die Karnische Hauptkette genannt wird, wachsen nächst der Unteren Valentinalm (1200 m) etwa fünf Stücke mit Stammdurchmessern von 2—5 cm. Da weit und breit kein anderer Standort zu finden ist, erscheint es nicht unmöglich, daß es sich um angepflanzte Stücke handelt.

Das Vorkommen von Phyteuma comosum L. auf dem Gartnerkofel ist bereits seit den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bekannt. Damals löste bekanntlich die Auffindung einen für uns höchst ergötzlichen Streit zwischen Schellander und Zwanziger in der „Klagenfurter Zeitung" aus, der sich auf die Berechtigung des Namens Schellanderia carinthiaca bezog, den Franzisci der vermeintlich völlig neuen Pflanze gegeben hatte. Später (1905) berichtet Prohaska (2): „Nr. 1211, Phyteuma comosum L. Auf Felswänden eines nach Nordosten gerichteten Ausläufers des Gartnerkofels, 2000 m." Trotzdem wurde das Vorkommen an dieser Stelle bezweifelt, mindestens blieb es fraglich, ob die Pflanze nicht ausgerottet sei. Nach jahrelangem, vergeblichem Suchen gelang es mir heuer (1943), die große Teufelskralle zu finden und am 7. August in voller Blüte zu sehen. Wertvolle Hinweise verdanke ich Frau Lehrerin Christof, Klagenfurt, die von Einheimischen einen Blütenstand der Teufelskralle unter dem Namen Schellanderia erhalten hatte. Ich danke auch an dieser Stelle bestens für die Unterstützung meiner Suche nach der Teufelskralle. Eigene Nachfragen ergaben, daß die Pflanze manchen Gailtalern bekannt ist, immer unter dem Namen, der ihr nach dem Finder verliehen worden war.

Phyteuma comosum L., das im Kanaltal, in den westlichen Julischen Alpen und in den Dolomiten nicht selten ist, erreicht scheinbar nur am Gartnerkofel das Gebiet des jetzigen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kärnten. Es wächst an meist schwer oder nicht zugänglichen Stellen an N, NO und O gerichteten Wänden in engsten Felsspalten in nicht allzu geringer Zahl, und zwar nach meinen Beobachtungen zwischen 1700 und 2000 m Höhe. Von Vergesellschaftung kann man kaum sprechen, da die Pflanzen durchwegs einzeln stehen. In näherer Nachbarschaft, doch meist in Spalten, die bedeutend mehr Erde enthalten, wachsen Asplenium Ruta-muraria L., Cystopteris regia (L.) Presl, Aquilegia Einseleana F. W. Schultz, Valeriana elongata Jacq., Valeriana saxatilis L. und Carex firma Host.

Artemisia Genipi Web., die schwarze Edelraute, wird bei Mansfeld (3) für die Zentralalpen angeführt, bei Dalla Torre und Sarnthein (4) ebenfalls nicht für die Karnische Hauptkette genannt. Sie wächst in ziemlich großer Zahl auf dem Westgrat und Gipfel der Pfannspitze im Gebiete des Obstanser Sees bei Kartitsch (Osttirol) in einer Höhe von etwa 2500 bis 2680 m auf kalkarmem Gestein.

Im Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches von Mansfeld (3) fehlt Artemisia nitida Bert., die glänzende Edelraute der Südalpen. Wolfert (5) gibt sie in der Fußnote auf Seite 298 für den Dobratsch (Gailtaler Alpen) und für Cellon- und Kollinkofel (Karnische Hauptkette) an. Im Kärntner Herbar liegt ein von Rotky gesammeltes Stück unter dem Namen Artemisia lanata Willd. mit dem Fundortsvermerk: „Südseite des Dobratsch in der Nähe der sogenannten rothen Wand bei 1200 m in den Felsspalten. 1894."

Sabidussi bestimmte dieses Stück als Artemisia nitida Bert. und reihte es entsprechend ein. Dalla Torre und Sarnthein (4) nennen in Band 3 A. nitida für das Laserz (Lienzer Dolomiten) als sehr selten.

Ich fand heuer bei der Unteren Valentinalm in nächster Nähe des oben angeführten Standortes von Juniperus Sabina eine Anzahl von Edelrautepflanzen, von denen eine blühte. Die Bestimmung ergab einwandfrei Artemisia nitida Bert. Der Standort, mit Erde reichlich gefüllte Spalten in einem mächtigen, auf der Weidefläche liegenden Kalk-Felsblock in 1200 m Höhe, legt die Vermutung nahe, daß es sich um ein zufälliges Vorkommen handelt, daß in der Umgebung in höherer Lage die Pflanze ebenfalls zu finden sein müsse; meine Nachsuche war jedoch bisher vergeblich. Auf jeden Fall aber gibt es in Kärnten mindestens zwei gesicherte Standorte von Artemisia nitida, die demnach in das Verzeichnis aufzunehmen ist.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Benutztes Schrifttum.

1. Pacher und Jabornegg: Flora von Kärnten, Klagenfurt 1881, und handschriftliche Ergänzungen von Sabidussi.
2. Prohaska K.: Flora des unteren Gailtales (Hermagor—Arnoldstein). Jahrb. d. nat.-hist. Landes-Museums von Kärnten. 27. H., 1905.
3. Mansfeld R.: Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches. Jena 1940.
4. Dalla Torre und Sarnthein: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Bd. 3. Innsbruck 1912.
5. Wolfert A.: Artemisia nitida Bert. var. Timauensis Wolfert nov. var. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 61. Bd., 1911.
6. Hegi: Flora von Mitteleuropa.

Anschrift des Verfassers:
Fritz Turnowsky, Klagenfurt, Botanischer Garten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 133_53

Autor(en)/Author(s): Turnowsky Fritz

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Flora der Karnischen Hauptkette 38-40